

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Dresden.
Verleger: Carl Neubauer.
Druckerei: Carl Neubauer.
Telefon: 20011.

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 20. April 1924 bei H. G. ...
Anzeigen-Preise: ...

Schriftleitung und Kompositoren:
Mariestraße 38/40.
Druck u. Verlag von H. G. ...
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Abdruck nur mit schriftlicher Genehmigung („Dresdener Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Beiträge werden nicht entbunden.

Ein neuer französischer Schritt in London.

Frankreichs Finanzminister erklärt, daß das Ruhrgebiet vor 1930 nicht geräumt wird.

Blutiges Handgemenge zwischen vaterländischen Jugendbündlern und Kommunisten in Bukow in der Mark.

Graf St. Aulaire abermals bei MacDonald

Paris, 22. April. Die „Echo de Paris“ teilt mit, daß der französische Botschafter in London im Auftrag seiner Regierung bei Ramsay MacDonald eine Demarche unternehmen, um die Auffassung der englischen Regierung in der Frage eventuelier Sanktionen zu sondieren. Die Antwort Ramsays MacDonalds sei wenig günstig gewesen.

Die Klüft zwischen England und Frankreich.

Das Blatt „Macdonalds“ über die Verantwortung der alliierten Regierungen.
London, 22. April. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, bei der offiziellen Übermittlung des Pavesberichtes an die alliierten Regierungen durch die Reparationskommission trete die Klüft zwischen England und Frankreich zutage.

Unabhängig von den Weisungen, die Poincaré an Barthou erteilt habe, richtete der französische Premierminister eine Note an die alliierten Regierungen, in der er die Forderungen Frankreichs mit Bezug auf mehrere wichtige Fragen außerhalb der Sphäre der Reparationskommission auseinandersetzt. Mit der Forderung nach einem Mindestbetrage von 26 Milliarden sei man wieder zurückverkehrt zur Pariser Konferenz des Jahres 1923, ja sogar der Londoner Konferenz des Jahres 1922. Der Korrespondent ist der Ansicht, daß die Möglichkeit einer neuen Etappe der interalliierten Verhandlungen von der britischen Regierung ernstlich erwogen werden müßte gemeinsam mit der Alternative einer anglo-französischen oder britisch-amerikanischen Politik. Die Notwendigkeit einer derartigen Alternative sei glücklicherweise von einigen der Ratgeber der Regierung nicht übersehen worden.

Frankreich will das Ruhrgebiet bis 1930 behalten.

Basel, 22. April. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Paris: Finanzminister Maximal sprach am ersten Osterfesttag in Nancy. Er sagte u. a.: Frankreich halte an der Ausbeutung der Ruhr bis 1930 fest, würde aber gegenüber genügenden Verhandlungen bereit sein, von 1926 an einen inflexiblen Abzug der Regie einzutreten zu lassen.

Der deutsch-französische Gefangenen austausch

Berlin, 21. April. Am Karfreitag hat in Rehl, wie bereits im einzelnen durch B. T. B. gemeldet worden ist, ein Austausch von deutschen und französischen politischen Gefangenen stattgefunden. Ein Berliner Blatt hat dies in seiner Osterausgabe zum Anlaß eines Angriffs auf das Auswärtige Amt genommen, dem es vor allem vorwirft, den französischen Spion D'Armont gegen die drei von den Franzosen in dem besetzten Gebiet widerrechtlich festgenommenen Geiseln freigelassen zu haben. Diese Annahme trifft nicht zu. Die deutsche Regierung hat in dem dem Austausch vorangegangenen diplomatischen Verhandlungen der französischen Regierung von Anbeginn an keinen Zweifel darüber gelassen, daß die völkerrechtswidrig festgenommenen Geiseln für uns unter keinen Umständen als Austauschobjekt in Frage kommen könnten, ihre Freilassung vielmehr die unerlässliche Voraussetzung der Freigabungsaktion sei. Die Verhandlungen haben demgemäß auf der Basis Kopf gegen Kopf zur Freilassung der drei Franzosen D'Armont, Hubert und Lang im Austausch gegen die gleichfalls zu langen Freiheitsstrafen verurteilten Deutschen Werdun, Berger und Schwabel geführt. Von den französischerseits gleichzeitig freigelassenen deutschen Geiseln war übrigens der Oberbürgermeister von Wedel nach kurz vor seiner Freilassung durch Kriegsgerichtsentscheidungen zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden. Die Bemühungen, weitere deutsche politische Gefangene im Wege des Austauschs der Freiheit wiederzugeben, werden fortgesetzt.

Entspannung im japanisch-amerikanischen Konflikt.

Paris, 21. April. Nach einer Meldung aus Washington hat Staatssekretär Hughes auf die letzte Mitteilung des japanischen Botschafters geantwortet, daß frühere Schreiben des japanischen Botschafters stelle eine freimütige und freundschaftliche Erklärung dar. Er sei überzeugt, daß der Botschafter in keiner Weise die Absicht gehabt habe, irgendeine Drohung auszusprechen oder durchzuführen zu lassen. „Davao“ berichtet hierzu, in Washington glaube man, daß die von dem japanischen Botschafter abgegebene Erklärung die Zustimmung seiner Regierung habe.

Paris, 21. April. Wie aus Tokio berichtet wird, hat der Botschafter der Vereinigten Staaten vorgestern nachmittag eine lange Besprechung mit dem Minister des Äußeren gehabt. Nach einer weiteren Meldung aus Tokio hat der amerikanische Botschafter öffentlich erklärt, er habe Präsident Coolidge empfohlen, das vom Senat angenommene Gesetz über die Einwanderung nicht zu sanktionieren. Es wäre außer Zweifel, daß Japan in keiner Weise die Absicht habe, Amerika zu bedrohen. (B. T. B.)

Die Regierung verspricht Steigerung der Kaufkraft der Löhne.

Berlin, 20. April. Reichsanwalt Dr. Farnes empfing am Sonnabend in Vertretung des Reichsanwalts die Vertreter der Eisenorganisation der Gewerkschaften. An der Besprechung nahmen außerdem teil der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der Reichsfinanzminister Dr. Lütjehausen und der Reichswirtschaftsminister Hamm. In der Besprechung wandten sich die Gewerkschaften gegen die Auffassung, daß jede Lohnerhöhung notwendig eine Gefährdung für die Aufrechterhaltung der Währung nach sich ziehen müsse, und vertreteten den Standpunkt, daß eine Reihe anderer Momente, insbesondere die noch nicht überall genügend durchgeführte Rationalisierung der Wirtschaft, das Vorhandensein zu vieler unproduktiver Wirtschaftszweige und zu hoher Gewinnaquoten, die Preis- und Lieferungsbedingungen der Rawstoffe, die noch nicht überall überwundenen Gewohnheiten aus der Inflationszeit und eine vielfach unabweismäßige Handhabung der Kreditverhältnisse in höherem Maße die Währung gefährdeten. Die augenblickliche Erholung bestimmter Wirtschaftszweige beruhe auf den Übererträgen gewisser Volksschichten, denn die Erholung erheute sich fast nur auf die ausgeschlossene Luxusindustrie (A. B. auch Leder-, Holz-, Textilindustrie). Notwendig sei eine allgemeine Senkung der Warenpreise, die heute noch künstlich hochgehalten würden. Eine Niedrighaltung der Löhne hemme die technische Entwicklung und beeinträchtige die Arbeitsleistung. Die Vertreter der Gewerkschaften forderten endlich nachdrücklich die zwingend notwendige Erhöhung der Erwerbslosen-Unterstützungssätze, die heute schon vorwiegend aus den Vorkriegsbeiträgen gedeckt würden.

Seitens der Reichsregierung wurde die Notwendigkeit einer baldigen Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungssätze anerkannt, aber als erforderliche und mögliche Ausmaß der Erhöhungen an dem allerdings die Auffassungen auseinander. Auch in der allgemeinen Beurteilung der wirtschaftlichen Lage stimmte die Reichsregierung mit den Gewerkschaftsvertretern im wesentlichen überein und betonte, daß von ihrer Seite alles gethan werde, um dem Ziele einer Preisreduzierung und Erhöhung der Kaufkraft der Löhne und Gehälter näherzukommen. Diesem Ziele würde vor allem eine ausweitende Handhabung der Ein- und Ausfuhrkontrollen, der Kartellabschaffung und der Kreditpolitik dienen. Eine vorzeitige Erhöhung der Lohnsätze, ohne daß bereits die Handels- und damit Zahlungsmittel aus dem Ausland wesentlich „erhöht“ und lebe überflüssige Kaufkraft in allen Volkswirtschaften befristet wäre, würde allerdings unhaltbar auf einer neuen Inflation führen. (B. T. B.)

Ein neuer deutscher Musentempel.

Leipzig, das von Dresden keine drei Stunden Bahnfahrt weit entfernte Weisbad, sprudelt von jeder nicht nur heilkräftige Quellen, sondern auch besonders gute Musik hervor. Schon zur Zeit Goethes und Beethovens war ja diese vielgeliebte Kurstadt der Sammelplatz deutscher Geistesgiganten. Kein Wunder also, wenn in Leipzig jederzeit ein Kunstschmaus entwickelt war, der sich vor keiner Großstadt verheiden braucht. Es herrschte demzufolge auch zwischen Leipzig und Dresden ein reger geistiger Gedankenaustausch, der für beide Städte fruchtbar erschien. Als nun 1919 das schmale Leipziger Stadttheater ein Raub der Flammen wurde, lag es nahe, daß Dresden bei einer Neugründung des Leipziger Theaterlebens eine wichtige Rolle spielen würde. Allerdings warte man bei der Ungunst der Zeiten zunächst kaum an ein Wiedererleben des Theaters zu denken. Um so ärger ist nun das Verdienst, daß es unter unermesslichen Bemühungen, mit einem Opfermut und einer Kunstbegeisterung, die überbaleichen sucht, dennoch gelang, ein neues Stadttheater zu schaffen, das in der gesamten deutschen Kunstwelt als Ehrenmal deutscher Tapferkeit gefeiert werden wird.

Der neue Musentempel wurde am ersten Osterfesttag der Öffentlichkeit übergeben und mit einem Jubel aufgenommen, der aus echtem Glauben kam und sich der Bedeutung dieser Tatkraft voll und ganz bewußt war. Der Grundbau wurde innerhalb von drei Jahren mit einem Kostenaufwande von 20 Millionen schwebischen Kronen hergestell und ist mit den modernsten Errungenschaften der Kunst ausgestattet. Die Aedonische des Dr. Anna Kellner wurde in großartigster Weise durch den in Dresden wirkenden deutsch-böhmischen Architekten Rudolf Hübner verwirklicht und enthält als vornehmsten Teil des Gebäudes einen geschmackvoll ausgestatteten Fest- und Theateraal mit insgesamt 1896 Sitzen. Daran schließt sich der kleine Saal für intime Kammerspiele und Konzerte mit 577 Plätzen und einer eigenen Bühne. An der Front des Theaters befindet sich ein Schauspieltheater. Ein Raffebau, eine geräumige Sommerterrasse mit kunstvoll entworfenen Bierbrunnen, sowie ein gemächlicher Park mit Weinreben laden verlockend ein, den geistigen Genüssen auch leibliche zuzuführen. Die technischen Anlagen sind ein Meisterwerk in Art und Anordnung; in allen Räumen ist für gleichmäßige Temperatur und hygienische Entlüftung mit Dampferzeugung gesorgt. Die Brandschutzeinrichtung ist auf das modernste eingerichtet. Die Vorhalle (Vestibül) des Theaters, mit geräumigen Garderoben führt durch eine breite Prachtterrasse und fünf große Säulen unmittelbar ins Freie des Kur-

gartens. Die Bühnenanlage darf als neues Meisterwerk des ehemaligen Dresdner und derzeitigen Münchner Maschinenrichters Prof. Adolf Linnebach bezeichnet werden. Die Bühne ist 10,7 Meter breit, 13 Meter tief und 18 Meter hoch. Ihre besonderen maskinellen Einrichtungen bestehen aus folgenden Hauptgruppen: dem vorübergehenden Bühnenboden, der Vorbühnenanlage, der Obermaschinerie, der Drahtseilwinde, der Beleuchtungsanlage und den Feuer- und Scharfen- und Schur-einrichtungen. Ein veränderlicher Bühnenboden mit Entschieber- und Schwebebühnen ermöglicht eine Verbreiterung und Verengung der Hauptbühne. Die kleine Bühne kann durch einen besonderen Gang mit der großen verbunden und dadurch der Kulissenraum leicht bewerkstelligt werden.

Das geniale Bauwerk harret nun der Dinge, die da kommen sollen. Die beiden Direktoren, Dr. Franz Höllering und Alois Janowski, haben jedenfalls alle Mittel zur Hand, ihre ganze Kunst entfalten zu können. Der Auftakt dazu begann vielversprechend mit Richard Wagners „Meistersingern“. Das außerordentliche Haus in seiner Festschönheit, die die ganze vornehm in mattgold und dunkelblau gehaltene Vorwand der Innenausstattung zur vollen Geltung brachte, bot ein seltenes Gesellschaftsbild. Rameuse Vertreter aller Ränge des In- und Auslandes waren anwesend. Schon nach dem rauschenden Ausklang des „Meistersingers“ Vorspiels setzte nicht endenwollender Beifall ein, der sich am Schluß des Werkes, nach der Wahrung an das deutsche Volk zu einem wahren Jubel steigerte; eine echte deutsche Begeisterung, die alle Herzen höher schlagen ließ. Alle Mitwirkenden standen selbst unter dem Eindruck der Bedeutung des Tages und lösten ihre Aufgabe mit schönstem Willen. Die Musik des Hauses ist ausgezeichnet; der Gesamtklang des Orchesters, das in der Hauptache aus der Leipziger Kapelle zusammengestellt ist, wachte sich bald diesem vortrefflichen Verhältnis an und leistete vorzügliches. Die offizielle Uebergabe des Theaters fand am Vormittag mit einer festlichen Einweihung statt, wobei das Stadtoberhaupt von Leipzig, Bürgermeister Dr. Ernst Walther, die Bedeutung des Werkes betonte und allen dankte, die sich umbeirri in den Dienst dieser hohen Aufgabe gestellt hatten. Eine launige Rede des Direktors Kramer vom Deutschen Theater in Prag, sowie ein stimmungsvoller Prolog des Dichters Waldmüller's Babil und die hehren Klänge der Quertiere „Die Welke des Hauses“ von Beethoven umrahmten die Feier, die machtvoll mit Wagners „Rienzi“-Ouvertüre ausklang. Am Nachmittage fand eine eingehende Besichtigung der gesamten Räume unter der Leitung ihres Schöpfers, des Architekten Hübner, statt. Prof. Dr. Linnebach war leider ver-

hindert, der Eröffnung beizuwohnen. Nun ist das Werk vollendet; das deutsche Brudervolk soll in dem Hause eine Heimstätte deutscher Kunst erlangen, zu der es pilgert in Tagen der Freude und des Weibes. Möge dem Werke vollster Segen beschieden sein zum Heile unserer deutschen Kunst und möge sich die geistigen Helden zwischen Dresden und Leipzig auf neue knüpfen. Wollen wir die da drüben nicht vergessen, die mit allen Fasern ihres Daseins an deutscher Kultur und Sitte hängen, die im Glauben an eine große deutsche Kunst voller Opfermut und Tapferkeit hier ein Denkmal bauten, das heilig zu halten wir mitgehen müssen.

Alfred Fellegardt.

Kunst und Wissenschaft.

* Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus: Im letzten Sinfoniekonzert am Freitag den 20. April unter Leitung von Erik Fuchs gelangen als einziges Werk „Faust-Szenen“ für Chor, Soli und großes Orchester von Hermann Ambrosius, einem in Leipzig wirkenden Meister der Musik, zur Uraufführung. Das Werk, dessen Ausführung etwa zwei Stunden dauert, stellt so große Anforderungen an alle Mitwirkenden, daß die Hauptprobe in diesem besonderen Falle nicht am gleichen Tage vormittags, sondern bereits am Donnerstag den 21. April, abends 7 1/2 Uhr, im Opernhaus stattfand. Die Hauptrollen singen Grete Altshaus und Rudolf Schmalzauer. Die Ausgabe der Anekdotenarten zu dem im Gewerkehaus und Opernhaus stattfindenden Beethoven-Festkonzert beginnt Donnerstag den 24. April gleichzeitig an der Opernhauskasse (täglich von 10 bis 12 Uhr) und bei den Vorverkaufsstellen (Dresdner Verkehrsverein, Invalidendank und Musikalienhandlung H. Nies, Seckstraße 21).

Schauspielhaus: Mittwoch, außer Anrecht: Shakespeare's neuinszenierter „Kaufmann von Venedig“ mit Erik Fuchs als Shylock und der übrigen bekannten Besetzung. Spielleitung: Georg Alesau. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, am 24. April, außer Anrecht: „Die Journalisten“ in der bekannten Besetzung. Spielleitung: Alexander Wertb. Anfang 7 1/2 Uhr.

* Heilbrunn-Theater. Ein Zufall führte uns in die Sonnabend-Aufführung von „Alt-Heidelberg“. Es war ein glücklicher Zufall; denn er brachte nicht nur das Verlangen an einem durch unzählige Wiederholungen ausgereiften Zusammenspiel der ständigen Kräfte des Theaters (Karl, Vanger, Janda, Mätzig, Steinbrecher, Ida Kattner), sondern vermittelte auch obendrein die Bekanntheit mit einer Arbeit, die man eine Liebhaberei und frühere kann je zuvor auf dieser Bühne ge-